

Das Böse verliert seine Kraft im Angesicht der Liebe. Jahreslosung 2011

*

Auf einem Plakat abgebildet steht ein vermummter Jugendlicher. Seine Haltung ist klar. Er ist kampfbereit. Er hat seine Hände zum Werfen von Steinen ausgestreckt. Die linke Hand streckt sich dem vermeintlichen Angreifer entgegen, die Rechte holt zum Gegenschlag aus. Der gesamte Körper steht unter Spannung. Der Mund ist mit einem schwarzen Tuch bedeckt. Die beiden Augen sehen gebannt in die eine Richtung. Die ganze Gestalt ist nur in schwarz auf eine Mauer gesprüht. In der Hand aber, die zum Wurf ausholt, liegt kein Stein. Nein beim genaueren Hinsehen ist da etwas Bunt. Das einzig Bunte auf der ganzen Mauerfront ist ein Blumenstrauß, umklammert von einer Hand.

Das Bild stammt von einem Graffitimauerkünstler und ist auf eine Mauer gesprüht. Darunter steht ein Vers aus dem Neuen Testament: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Er steht im Römerbrief 12 Vers 21. Der dies

Das Böse überwinden

schrieb, kannte noch keine Links- oder Rechtsautonomen. Aber das Bild passt zum Vers. Es ist ein Mut machendes Plakat. Sicher hat die Figur auf dem Plakat gute Gründe, dem Anderen zurückzuschlagen oder sich entgegenzustellen. Vielleicht wurde er mit einem Polizeistock niedergeschlagen, so wie wir Bilder gesehen haben in und

um Gorleben beim Anti-Atomkampf. Oder aber die Wut über politische Ordnungen bringt ihn dazu, alles auf eine Karte zu setzen. Dass rechte Gesinnungsgenossen im Mantel der Demokratie so auftreten dürfen, Dummenfang betreiben, das darf und kann nicht sein – keinen Fußbreit den Nazis.

Und dennoch – das Plakat ruft zum Nachdenken auf. Sind uns alle Mittel Recht? Paulus zieht eine Grenze. Er ermahnt uns, die Mittel zu prüfen. Und vielleicht hat eben auch Paulus in seinem Leben erfahren, dass eine Gesinnungsänderung nicht

mit Gewalt einhergehen kann. Sicher, es gibt Konflikte, die nicht mit Blumensträußen lösbar sind. Aber noch sicherer ist: Deeskalation ist immer besser als Gewalt. Politische Verhandlungen, Sanktionen sind immer noch besser als Bomben und Raketen. Dass deutsche Solda-

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

ten im Kampf gegen den Terrorismus wieder unschuldige Menschenleben fordern, Zivilisten, die dann wiederum in den Krieg ziehen, um das ihrerseits vermeintliche Böse zu bekämpfen – auch das ist eine Wahrheit. Gut gemeintes wird bösarig. Aus Kämpfer des Lichts (Bundeswehrsoldaten in Afghanistan) werden Krieger, die Zivilisten den Tod bringen. Aus der Sicht der dort Lebenden ist das auch wieder Mord.

Ich erinnere mich gut, auch in den eigenen Konfliktfeldern, dass es dann einfach wichtig ist, zuerst loszugehen und einfach

seinen eigenen Anteile am Konflikt zu sehen und umzukehren. Das ist wirklich schwer – das Eingeständnis in eigene Fehler. Doch wenn es gelingt, passiert auch Unfassbares – man kann neu und frei dem Anderen begegnen. Jeder vermeintliche Feind ist auch ein Stachel in der eigenen Seele.

Wir haben dieses Wort sehr nötig. Dem Bö-

sen mit Gutem begegnen. Nicht mitzumachen, wenn sich Gruppen gegen Minderheiten stellen und Sündenböcke brauchen, um sich selbst größer zu machen.

Es heißt aber auch, sich einzumischen und nicht wegzusehen, wenn rechte Gesinnungstäter durch Neuruppin ziehen und ihre Parolen verbreiten. Paulus schreibt dieses auch in dem Erleben der Botschaft Jesu. Jesus hört zu, berührt, bleibt stehen. Er ruft die Menschen auf umzukehren. Er ruft nicht zum Waffengang auf oder hebt die Faust. Wer von euch ohne

Schuld ist, werfe den ersten Stein. Er nimmt sich Zeit, spricht von der Liebe und lebt sie selbst. Christus geht bis ans Kreuz, um das Böse zu besiegen. Und manchmal gehen auch heute Menschen bis in den Tod, um das Gute möglich zu machen und dem Bösen zu widerstehen. Unsere Kirche hat Vergebung nötig, besonders bei Verletzungen und Streitigkeiten. Das Gespräch suchen, den Vorwurf abwägen, den eigenen Anteil am Streit erkennen und das Gute zu wagen, auch wenn es immer wieder ausgenutzt wird oder manch langen Weg braucht bis sich Andere ändern. Das Kreuz ist es uns wert. Christus ist uns vorausgegangen, damit wir es immer wieder wagen. Das Böse verliert seine Kraft im Angesicht der Liebe. Der Selbstschutz wird aufgehoben. Zukunft ist möglich. Wer den anderen zum Bösen macht, hat sich selbst dem Licht entzogen oder wie Nietzsche sagt: Was aus Liebe getan wird, geschieht immer jenseits von Gut und Böse. ■ **Eckhard Häbler**

*

Der Auto ist Stadtjugendwart der evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ruppin.